Nr. 71. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Montag, 12. Februar 1894.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: [illegible]natlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 12. Februar. Nach der Arbeit die Feste: die Delegirten, die in angestrengter, mühseliger, durch manches Hemmniß erschwerter Thätigkeit den russisch-deutschen Handelsvertrag fertig gestellt haben, denen das Interesse der von ihnen vertretenen Reiche oft genug die Verpflichtung auferlegte, bei den Berathungen Leistung und Gegenleistung sorgsam gegen einander abzuwägen, mußten das Bedürfniß fühlen, nach dem gedeihlichen Abschluß der Verhandlungen noch einige frohe, behagliche, nicht durch geschäftliche Erörterungen in Anspruch genommene Stunden mit einander zu verleben. Am Freitag hatten die deutschen Delegirten ihre russischen Kollegen im Kaiserhof bewirthet: am Sonnabend revanchirten sich die Russen durch ein Diner, das an derselben Stelle, im ersten Stock des Hotels, im Salon A, um 7 Uhr Abends seinen Anfang nahm. Alle Zurüstungen trugen das Gepräge herzlicher und zarter Aufmerksamkeiten. An den Schmalwänden des festlich geschmückten kleinen Saales hingen die Banner Rußlands und Deutschlands in Bündeln innig vereint. Bronzen, die das Erwachen, den Morgen darstellten, zierten die Tafel, in deren Mitte sich ein prächtiger Krystallkandelaber erhob, der sein elektrisches Licht über den Raum ergoß. Die Tafel war mit Veilchen bestreut und duftige Drähte, aus Hyazinthenblüthen gebildet, schwebten über den Tischgenossen. Für achtzehn Festtheilnehmer war gedeckt und die durch herrliche Bouquets mit Schleifen in den russischen Farben bezeichneten Ehrenplätze waren den beiden Damen zugetheilt, die zu den Gästen zählten, der Baronin von Thielmann, Gemahlin des preußischen Gesandten in Hamburg, und der Frau Raffalovich. Im Uebrigen saßen in bunter Reihe Russen und Deutsche unter einander, sechzehn Herren um die Tafel, deren Namen wir in eben dieser Vermischung aufführen. Es waren versammelt die Herren Freiherr von Thielmann, unser Gesandter in Hamburg, Iwanow, Legationsrath Klehmet, von Stein, Raffalovich, Geh. Ober-Regierungsrath Henle, Baron Knorring, Dr. Mühlig, v. d. Vliet, C. Nellis, Baron Brueck, Graf Pahlen, Timiriaseff, von Tscharikow, von Koumanine und von Lwof. Wenn außergewöhnliche Dinge auf's Tapet gekommen sind, gehören auch außergewöhnliche Dinge auf die Tafel, und da Anlaß und Menu sich diesmal vollkommen entsprachen und in der Speisefolge auch gewisse Anspielungen auf das Erzielte und Erreichte enthalten waren, wird es gestattet sein, auch die Gänge des Mahles zu verrathen. Schon die äußere Ausstattung der Menukarte erschien bemerkenswerth: die Embleme des Handels, der Industrie, der Landwirthschaft, der Schifffahrt bildeten die Grundlage der Umrahmung. Aus diesem Boden sproßen zwei junge Bäume hervor, in ihren Wipfeln die Adlerschilder Deutschlands und Rußlands tragend, die durch ein starkes, festgeknotetes Band vereinigt werden.

— Das Kaiserpaar besichtigte am Sonnabend unter Führung des leitenden Baumeisters den in der letzten Zeit fortgeschrittenen Bau der Kaiserin Augusta-Gedächtnißkirche und wohnte am Abend der Vorstellung im königlichen Opernhause bei. — Gestern Vormittag empfing der Kaiser den Obersten und Flügeladjutanten v. Kessel, Kommandeur des ersten Garde-Regements z. F., und hierauf den Kommandeur des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments, Obersten v. Sausin, behufs Abstattung des Dankes für die dem genannten Regimente verliehenen Grenadiermützen. Seine Majestät empfing sodann noch den Freiherrn v. Ohlendorff und um 1 Uhr den Erzbischof v. Stablewski, welcher, ebenso wie der Chef des Geheimen Zivil-Kabinets, Wirklicher Geheimer Rath Dr. v. Lucanus, mit einer Einladung zur Frühstückstafel beehrt wurde. Um 4 Uhr Nachmittags fand im Türkischen Zimmer des königlichen Schlosses vor dem Kaiserpaare, welches hierbei von den Damen und Herren des engeren Gefolges umgeben war, ein Vortrag des Premier-Lieutenants der Landwehr-Kavallerie, Otto Ehlers, über seine in den letzten Jahren in Vorder- und Hinter-Indien ausgeführten Reisen statt.

— Der „Reichs-Anz." schreibt: „In verschiedenen Zeitungen, z. B. in der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" Nr. 24 vom 30. Januar, in der „Volkszeitung" Nr. 25 vom 31. Januar, sowie in der „Post" vom 1. d. M., wird behauptet, daß bei einer Schlägerei in Thorn an Kaisers Geburtstag 19 Soldaten verwundet und ins Lazareth eingeliefert wurden; auch seien Offiziere bei Herstellung der Ruhe verwundet, ferner ein Rekrut von einem Gefreiten des 21. Infanterie-Regiments durch einen Messerstich in den Unterleib so verletzt worden, daß er bald darauf verstorben sei u. dgl. mehr. Die amtlichen Ermittelungen haben die Unwahrheit obiger Angaben erwiesen. — An dem fraglichen Tage ist es allerdings zu einer Schlägerei zwischen Pionieren und Infanteristen gekommen; indessen sind nicht 19, sondern 5 Soldaten verletzt worden, von denen nur 2 in das Lazareth aufgenommen wurden. Offiziere sind nicht verwundet, zumal sich niemand an Offizieren vergriffen hat. Nur ist ein Hauptmann nach Beendigung der Schlägerei, und nachdem die Infanterie bereits geschlossen von ihren Offizieren weggeführt worden war, — jedenfalls unabsichtlich — durch einen Steinwurf an der Helmspitze getroffen worden. Unwahr ist es ferner, daß ein Soldat in Folge eines Messerstichs, den ihm ein Gefreiter gelegentlich eines Streits beigebracht hat, gestorben ist. Ein ähnlicher Vorfall hat sich zwar in Thorn am 27. v. M. zugetragen, der verwundete Soldat hat aber keine erheblichen Verletzungen davongetragen."

** In der Presse begegnet man Klagen darüber, daß es nicht möglich gewesen sei, im deutsch-russischen Handelsvertrage für unsere Schuhwaarenindustrie Zollermäßigungen erlangt oder dieselbe wenigstens durch die Fernhaltung der russischen Gummischuhe vom deutschen Markte vor der Konkurrenz der letzteren geschützt zu haben. Es ist ja gewiß bedauerlich, daß der deutschen Schuhwaarenindustrie größtentheils der russische Markt auch nach dem Vertragsabschlusse verschlossen bleiben wird. Aber wer in Handelsvertragsverhandlungen eingeweiht ist, wird wissen, daß jedes Land, mag es sein, welches es wolle, gerade für seine eigene Schuhwaarenindustrie den heimischen Markt völlig frei zu halten sucht. Deutschland hat ja auch für grobe Schuhwaaren einen Zoll von 50 Mark festgesetzt. Uebrigens hätte, damit unsere groben Schuhwaaren mit den russischen auf dem Markte unseres östlichen Nachbarn konkurriren konnten, eine so beträchtliche Ermäßigung des russischen Zollsatzes von 1891 gefordert werden müssen, daß an eine Erreichung dieser Forderung im Ernste nicht zu denken war. Was aber die Fernhaltung der russischen Gummischuhe vom deutschen Markte betrifft, so würde sich eine solche nur durch Erhöhung unseres Eingangszolles für Gummischuhe erreichen lassen. Bekanntlich aber lassen sich Zollerhöhungen nicht bei Handelsverträgen durchsetzen, sondern sind lediglich auf gesetzgeberischem Wege zu erlangen.

— Der Deutsche Privat-Beamten-Verein hat an den Reichstag die Bitte gerichtet, er wolle bei einer Beschlußfassung über die Abänderung des Artikels 61 des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches diesen Paragraphen zu nachstehender Fassung abändern:

„Das Dienstverhältniß zwischen dem Prinzipal und dem Handlungsdiener kann von jedem Theil mit Ablauf eines Kalendervierteljahres nach vorgängiger sechswöchentlicher Kündigung aufgehoben werden. Vereinbarungen, welche eine kürzere Kündigungsfrist bedingen, sind nichtig; Vereinbarungen, welche längere Kündigungsfristen bedingen, sind gleichfalls nichtig, sofern die durch sie bedungenen Kündigungsfristen nicht für beide kontrahirenden Theile gleich bemessen sind. Bei Aushülfestellen und Probe-Engagements, die sich nicht über einen Monat erstrecken dürfen, ist die Vereinbarung kürzerer Kündigungsfristen zulässig. Beim Abgange können die Handlungsgehülfen ein Zeugniß über die Art und Dauer ihrer Beschäftigung fordern. Dieses Zeugniß ist auf Verlangen der Handlungsgehülfen auch auf ihre Führung und ihre Leistungen auszudehnen. In Betreff der Handlungslehrlinge ist die Dauer der Lehrzeit nach dem Lehrvertrage und in Ermangelung vertragsmäßiger Bestimmungen nach den örtlichen Verordnungen oder dem Ortsgebrauche zu beurtheilen."

In seiner Begründung verweist der Verein darauf, daß in einer Reihe Geschäften, namentlich in den großen Städten, achttägige Kündigungsfristen auf jeden beliebigen Tag und sogar eintägige Kündigungsfristen üblich sind. Der kaufmännische Angestellte sei niemals in der Lage und könne niemals in die Lage kommen, bei sich im Allgemeinen bessernden wirthschaftlichen Verhältnissen oder beim Aufschwung eines einzelnen Geschäftes so schnell die Aufbesserung seiner Stellung herbeizuführen, wie er, namentlich bei so abnorm kurzen Kündigungsfristen, der steten Gefahr ausgesetzt sei, bei sich einstellenden allgemeinen wirthschaftlichen Depressionen wie beim Rückgange eines einzelnen Geschäfts seine Bezüge herabgesetzt zu sehen, oder auch gänzlich der Stellung verlustig zu gehen. Dagegen soll die obige Bestimmung Abhülfe schaffen.

— Das „Min.-Blatt f. d. innere Verw." veröffentlicht die bereits kurz erwähnte Verfügung des Ministers des Innern betreffend die Gewährung von Amortisations-Darlehen an Grundbesitzer aus öffentlichen Sparkassen. Es heißt darin u. a.: Um die allmälige Befreiung des Grundbesitzes, namentlich kleineren und mittleren Umfangs, von hypothekarischen Schulden zu erleichtern und zugleich den Besitzern Gelegenheit zu geben, in Fällen vorübergehenden Geldbedürfnisses ohne erhebliche Kosten und Förmlichkeiten neuen Kredit zu erhalten, bieten sich als empfehlenswerthes Mittel Amortisationsdarlehne besonders in Verbindung mit der Einrichtung dar, daß die Amortisationsbeiträge zu einem besonderen Fonds angesammelt werden, den der Schuldner gegebenen Falls wieder für seinen Kredit nutzbar machen kann. Wenn auch zu Gewährung derartiger Darlehne sich in erster Linie die mit besonderen Vortheilen für die Kreditnehmer verbundenen öffentlichen Grundkreditinstitute (Landschaften 2c.) eigneten, so seien doch auch die Sparkassen, ohne mit diesen Instituten in nachtheilige Konkurrenz zu treten, in der Lage, den Realkredit durch Gewährung derartiger Amortisationsdarlehne zu fördern. Eine allgemeine Verbreitung habe diese Einrichtung, die allerdings bei einem Theil der Sparkassen bereits bestehe, noch nicht gefunden, weil das Verständniß ihrer wirthschaftlichen Vortheile noch nicht weit genug vorgeschritten sei, und die den Kreditnehmern obliegenden Leistungen für Zinsen und Amortisationsbeiträge vielfach noch als Ueberbürdung empfunden würden. Die Hebung dieser Schwierigkeiten erscheine möglich, wenn die Sparkassen für Amortisationsdarlehne eine geringere Verzinsung forderten, als für gewöhnliche Darlehne, wozu sie mit Rücksicht auf die jährlich abnehmende Verschuldung des mit Amortisationsdarlehen belasteten Grundbesitzes und auf die allmählige Vergrößerung des Amortisationsfonds in der Lage sind. Die Vergünstigung niedrigerer Zinszahlung sei aber den Kreditnehmern nur zuzubilligen, wenn sie sich verpflichten, über den aufgesammelten Amortisationsbetrag nicht früher zu verfügen, als bis der fünfte Theil der Schuld getilgt ist und wenn sie für den jeweiligen Rest der Hypothek das Vorrecht vor einer an Stelle der getilgten Kapitalstheile etwa aufzunehmenden Hypothek einräumen. Es empfehle sich, daß die Sparkassen sich die freie Entscheidung darüber vorbehalten, inwieweit den Gesuchen um Rückgabe des Amortisationsguthabens gewillfahrt werden könne, wenn auch, falls hinsichtlich der Sicherheit keine Bedenken entgegenständen, derartigen Anträgen regelmäßig stattzugeben sein würde. Betreffs der Kündigung empfehle es sich, die Amortisationshypotheken dadurch zu begünstigen, daß bei einer im Falle des Geldbedarfs der Sparkassen nothwendig werdenden Aufkündigung zunächst die Hypotheken ohne Amortisation gekündigt werden. Zum Schluß werden die Oberpräsidenten ersucht, auf die Sparkassenverwaltungen dahin einzuwirken, daß die Amortisationshypotheken eine thunlichst erweiterte Anwendung finden, und in Anregung zu bringen, daß entsprechende Vorschriften in die Statuten der öffentlichen Sparkassen aufgenommen werden. Ueber die Entwickelung der Angelegenheiten sollen die Oberpräsidenten nach Jahresfrist berichten.

— In die Silber-Enquete-Kommission ist auch der Abg. Dr. Hammacher berufen. Der „Kreuzzeitung" gefällt die Regelung der Personenfrage gar nicht. Sie sagt, diese Frage scheine „eigenartig gelöst" werden zu sollen und zwar sagt sie dies deshalb, weil Prof. Dr. Adolf Wagner noch nicht in die Kommission berufen worden ist:

„Wie derselbe (Prof. Wagner) nun aber von der Börsen-Enquete geflissentlich als Mitglied ferngehalten wurde, obwohl aus dem Schoße der Kommission selbst direkt bei dem Herrn Reichskanzler, bezw. Herrn v. Böttiche dringend darum gebeten wurde, so scheint ein gleiches auch bei der Silber-Enquete stattfinden zu sollen, obgleich andererseits in der Kommission durch Berufung der entschiedensten Goldwährungs-Männer die Mehrheit gegen die Bimetallisten schon gesichert ist. Es muß schlecht um eine Sache stehen, bei der mit solchen Mitteln gearbeitet wird, und wir würden es vollständig verstehen, wenn die einer Reform geneigten Herren unter solchen Umständen es ablehnen sollten, in die Enquete-Kommission überhaupt einzutreten."

Die „Kreuzztg." wirft hier der Regierung Parteilichkeit vor. Auch wenn die Herren Dr. Arendt, von Kardorff und Graf Mirbach es ablehnen sollten in die Kommission einzutreten, wie dies von einem anderen hiesigen Blatte behauptet wird, das rege Beziehungen zu Dr. Arendt unterhält, wird die Kommission schließlich zusammentreten und ihre Aufgaben nach bestem Wissen und Gewissen zu lösen suchen. Einen wesentlichen praktischen Erfolg versprechen wir uns, wie wir wiederholt ausführten, von der Enquete nicht.

Bonn, 11. Februar. Prinz und Prinzessin Heinrich traf heute Vormittag $10^1/_4$ Uhr hier ein und wurden auf dem Bahnhofe von dem Prinzen und der Prinzessin von Schaumburg-Lippe empfangen.

Hamburg, 10. Februar. In fünfzehn großen Volksversammlungen wurde gegen die hamburgische Staatsverfassung als die einer Klassenherrschaft energisch protestirt. Der Senat wurde aufgefordert, die jetzigen Steuern durch eine progressive Einkommensteuer zu ersetzen und das allgemeine Wahlrecht einzuführen.

Hamburg, 10. Februar. Nach der „Hamburgischen Börsenhalle" beruft die Handelskammer für die nächste Woche eine Versammlung des „Ehrbaren Kaufmanns" ein. Auf der Tagesordnung steht der russische Handelsvertrag und die Währungsfrage.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Februar. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Fürsten Windischgrätz, durch welches der Reichsrath auf den 22. d. M. einberufen wird.

Graz, 10. Februar. Landtag. In Beantwortung einer von sämmtlichen Abgeordneten unterzeichneten Interpellation, durch welche von dem Unterrichtsministerium die Einleitung einer Untersuchung über die Verhältnisse der technischen Hochschule unter Eingehen auf die tieferen Ursachen der beklagenswerthen Vorgänge gefordert wird, erklärte der Statthalter Freiherr v. Kübeck, der Unterrichtsminister habe den von den Studenten gewünschten Empfang einer Deputation unter den durch die Disziplin gebotenen Voraussetzungen zugestanden. Die Studenten hätten dieses Zugeständniß jedoch nicht angenommen und seien nicht erschienen, sie hätten vielmehr ihr Anliegen disziplinarwidrig in einer Broschüre niedergelegt. Die Regierung werde die Autorität der Lehrerschaft und die Disziplin unter den Studirenden aufrecht erhalten.

Schweiz.

Bern, 10. Februar. Die heute aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft ausgewiesenen Anarchisten und Unruhestifter sind die Italiener Ottino, Rossi, Cavichino, Ringoli, Zanotta, Romanoni; die Deutschen Simmerling aus Aschersleben, Nonnemann (Balingen), Wichers (Hamburg), Ries (Eschhofen), Iwing (Potsdam), Bender (Westfalen); der Oesterreicher Kahane. Da die Züricher Behörden einzelne dieser Personen strafrechtlich verfolgen, wird die Ausweisung sich erst nach der gerichtlichen Entscheidung vollziehen. Wie verlautet, stehen weitere Ausweisungen bevor.

Frankreich.

Paris, 9. Februar. Im Unterstaatssekretariate der Kolonien lief heute, wie bereits gemeldet, eine chiffrirte Depesche ein, deren Wortlaut keinen Zweifel darüber bestehen ließ, daß die Kolonne Bonnier in der Nähe von Timbuktu zerstört wurde, und daß auch der Oberst sich unter den verschwundenen Offizieren befindet. Ein verwundeter Hauptmann, dem die Flucht gelang, erstattete über den Vorfall genauen Bericht. Die Tollkühnheit des Oberstlieutenants Bonnier, welche zuerst bewundert wurde, findet jetzt Tadler, seitdem man weiß, daß er auf eigene Faust und mit ungenügenden Mitteln, ohne seinen Rückzug decken zu können, den Marsch auf Timbuktu unternahm. Doch ist nicht davon die Rede, die Errungenschaft aufzugeben. „Paris" versichert, der Ministerpräsident Casimir-Perier hätte dem Abg. Couchard aus Senegal, der ihn etwas ängstlich fragte, ob man jetzt Timbuktu wieder räumen würde, geantwortet „Nimmermehr. Wenn es nöthig schiene, so würden wir alle erforderlichen Truppen aufbieten, um uns in Timbuktu zu behaupten." Die Vertreter Algeriens freuen sich über diesen Bescheid, weil eine Verzichtleistung nach ihrer Ansicht allen französischen Besitzungen in Afrika schaden würde, ja sie gefährden könnte. So denkt auch der ehemalige Unterstaatssekretär bei den Kolonien Delcassé. der heute im Palais Bourbon erklärte, man müsse der Regierung alle Kredite und alle Truppenverstärkungen, die sie verlangen könnte, bewilligen; dies sei das einzige Mittel, den französischen Einfluß im Sudan nicht erschüttern zu lassen Sein Kollege in der Kammer und im „National", der ehemalige Bautenminister Deluns-Montaud, stellt sich hingegen auf die Seite derer, welche das rasche Vorgehen Bonniers beklagen und knüpft daran Betrachtungen über das eigenmächtige Handeln, das unter den Offizieren in Afrika eingerissen ist. Die Regierung, sagt er, wußte wohl, was sie that, als sie jüngsthin den Oberstlieutenant Bonnier heimzurufen beschloß. Sie wollte damit der Abenteuerlust ein Ziel stecken, die in den Kolonialtruppen immer mehr um sich greift und zugleich den bis zur erbitterten Nebenbuhlerschaft gediehenen Wetteifer zwischen den Land- und Seetruppen zügeln. Jetzt ist man um eine bittere Erfahrung reicher, auch wird die Regierung es sich angelegen sein lassen, den Offizieren einzuschärfen, daß sie das Interesse Frankreichs über ihren eigenen Ehrgeiz stellen müssen.

Die Stadt Gundan oder Gotedam, in deren Nähe die Kolonne Bonnier von den Tuaregs nächtlicherweile überfallen wurde, liegt südwestlich von Timbuktu an einem kleinen See, der etwa 50 Km. stromabwärts von Timbuktu in den Niger abfließt. Die Depesche des Hauptm. Philippe, der jetzt die Garnison von Timbuktu befehligt, sagt, der Oberstlieutenant Bonnier habe einen Rekognoszirungszug nach einem Tuareglager unternommen, als er, drei Tagemärsche von Timbuktu entfernt, überfallen wurde.

Paris, 10. Februar. Die in der heutigen Kammersitzung abgegebene Erklärung des Ministerpräsidenten bestätigt, daß Frankreich in Timbuktu zu bleiben gedenkt. Außer dem neuzubildenden Bataillon sudanesischer Scharfschützen werden vom Senegel ein Bataillon senegambischer Scharfschützen so bald wie möglich zur Verstärkung gesandt. Desgleichen sind unverzüglich Maßregeln getroffen worden, um im Nothfall Truppen aus Algier ohne Zeitverlust heranzuziehen. Die Erklärung der Regierung wurde in der Kammer mit vielem Beifall aufgenommen, Boissy d'Anglas erklärte, seine Interpellation bis zum Eintreffen neuer Nachrichten vertagen zu wollen.

Josef Reinach hat seinen bereits früher berathenen Gesetzentwurf behufs Schaffung eines besonderen Kolonial-Ministeriums wieder aufgenommen.

Redakteur Breton vom anarchistisch-sozialistischen Blatt „Parti Sozialiste", ein zweiundzwanzigjähriger Neffe des berühmten Malers Jule Breton, wurde wegen eines Artikels, der zum Mord des Präsidenten der Republik aufreizt, zu zwei Jahren Gefängniß und 1000 Franks verurtheilt. Der mitangeklagte Leiter des „Parti Sozialiste" wurde freigesprochen.

Die Verhaftung des Finanzmannes Soubeyran ist ohne Vorwissen der Regierung erfolgt. Wie weiter verlautet, sollte Soubeyran auch sogleich wieder aus der Haft entlassen werden. Die gerichtliche Untersuchung wird jedenfalls angeben, ob in der That Depots der Societe des Immeubles de France in rechtswidriger Weise der Banque d'Escompte geliehen worden sind, deren Liquidation am Freitag beschlossen worden ist. Obgleich der „Figaro" betont, daß der Sturz Soubeyran's, seit langer Zeit vorhergesehen, keine weiteren Folgen haben würde, bleibt doch im Hinblick auf die Höhe der in Betracht kommenden Depots abzuwarten, ob sich nicht weitere Folgen an diesen Sturz knüpfen werden. Baron Soubeyran, der früher zu Alphonse von Rothschild in nahen Beziehungen stand, nahm auch am politischen Leben einen regen Antheil; er war viele Jahre Deputirter für das Departement Vienne, und schon im Alter von 25 Jahren bekleidete er 1853 den Posten eines Kabinetschefs beim Finanzminister Fould.

Italien.

Rom, 10. Februar. Die Zoll- und Verbrauchsabgaben sind immer noch im Rückgang begriffen. Im Januar 1894 brachten sie 29 269 245 Lire ein, d. h. 1 216 865 weniger als im Januar 1893. Das Gesammterträgniß der sieben ersten Monate des Finanzjahres 1893—94 beläuft sich auf 209 122 962 Lire, d. h. 12 471 601 weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Unter den einzelnen Posten zeigen eine Zunahme die Fabrikations- und Verkaufssteuern und die Octrois von Rom und Neapel, während der stärkste Rückgang sich in den Einfuhrzöllen bemerklich macht. Die Gründe für die letztere Erscheinung brauchen keineswegs in einer Abnahme des Verbrauchs bezw. der Kauffähigkeit des Landes gesucht zu werden; sie sind vielmehr zum Theil durch die Einführung der Goldzahlung der Zölle gegeben, sowie durch den Umstand, daß in Folge der bessern Ernte Italien nicht soviel fremdes Getreide nöthig hatte als im Vorjahr. Im Vergleich zu dem Voranschlag des Budgets für 1893—94 ist der thatsächliche Ausfall an Zolleinnahmen noch nicht bedeutlich. Das Kabinet Giolitti hatte diese Einnahmegruppe von vornherein niedriger in den Etat eingesetzt als im Vorjahr, im Ganzen für das Jahr 1893—94 auf 361 017 867 Lire, sodaß die thatsächlichen Erträge der ersten 7 Monate hinter den vorgesehenen nur um 1 470 793 Lire zurückbleiben. Dieser Ausfall ist so gering, daß er in den noch folgenden fünf Monaten leicht wieder ausgeglichen werden kann, wenn sich die Einfuhr wieder hebt.

Der Mailänder „Secolo" veröffentlicht ein Gespräch seines Wiener Berichterstatters mit dem italienischen Botschafter Grafen Nigra, das einige sehr beachtenswerthe Bemerkungen über den Dreibund, an dessen Abschluß Nigra mitgewirkt hat, enthält. Der Botschafter sagte u. A.:

„Wenn man in Italien den Dreibund richtig beurtheilen will, darf man nicht vergessen, daß wir es waren, die dessen Abschluß anstrebten. Die ersten Vorschläge gingen von uns nach Berlin. Deutschland nahm sie mit Befriedigung auf, fügte aber bei, daß es nothwendig sei, sich auch mit dem Wiener Kabinet zu verständigen, weil das Bündniß zwischen Oesterreich und Deutschland eine unerschütterliche Stütze der deutschen Politik bilde. So geschah es, daß wir uns nicht nur mit Deutschland, sondern auch mit Oesterreich-Ungarn verbündeten, im Bewußtsein, auf diesem Wege den besten Schutz unserer Interessen zu finden. Diese Allianz hat unsere bedrohte moralische Vorherrschaft im Mittelmeer gesichert. Wollte Italien keine Bündnisse eingehen, so würde es dieselbe Stellung einnehmen, wie Belgien — größer zwar, aber ohne die blühende Industrie Belgiens zu besitzen. Es würde jeden Einfluß im europäischen Leben verlieren, keinen Faktor mehr bilden, mit dem zu rechnen ist, nach seiner so glänzenden Vergangenheit in nichts versinken. Ich bin überzeugt, daß Italien dem Dreibund, der die Gewähr seiner Lebensinteressen bildet, treu bleiben wird. Sich selbst gegenüber hat es die Pflicht, an dieser Politik festzuhalten."

Rom, 10. Februar. Der von Frankreich inspirirte vatikanische „Moniteur" erblickt in dem Abschlusse des deutsch-russischen Handelsvertrages eine neue Verschwörung zur Isolirung Frankreichs. Die Folge davon werde sein, daß der Radikalismus und der Sozialismus in Frankreich dem Zaren zum Trotz von Neuem das Haupt erheben werden.

Heute wurde Chauvet vom Gericht vernommen. Er vertheidigte sich äußerst geschickt und leugnete entschieden, zu irgend welchem Betrug gegen den Staat die Hand geboten zu haben. Unter Thränen und heftigem Schluchzen betheuerte Chauvet, daß er lediglich das Opfer seiner eigenen Gutmüthigkeit und gegnerischer Intriguen geworden sei. Niemals wäre er einer unredlichen Handlung fähig gewesen. Dieser Zwischenfall rief im Publikum eine starke Bewegung hervor.

Rom, 10. Februar. (Meldung der „Agenzia Stefani".) Die an auswärtigen Börsenplätzen verbreiteten Gerüchte über eine schwere Erkrankung des Ministerpräsidenten Crispi sind unbegründet. Crispi ist bei bestem Wohlsein und begab sich heute wie gewöhnlich in das Ministerium zur Erledigung von Staatsgeschäften.

Spanien und Portugal.

Madrid, 10. Februar. Heute Nachmittag fand ein Ministerrath statt, in welchem die von Martinez Campos eingegangenen Depeschen verlesen wurden. Der Marschall meldet, der Sultan habe im Prinzip die spanischen Forderungen angenommen, zögerte jedoch mit der Ausführung. Der Ministerrath verfügte deshalb, daß das andalusische Armeekorps und die Flotte sich für jede Eventualität bereit halten sollen.

Rußland.

Es ist schon früher häufig darauf hingewiesen worden, daß die russische Regierung den Bau von Eisenbahnlinien plane, welche den äußersten Norden mit den übrigen Theilen des Reiches in Verbindung setzen sollen. Kürzlich ist nun ein zarischer Ukas ergangen, welcher eine Kommission einsetzte, die über diese Angelegenheit schlüssig werden soll. Einstweilen hat man drei Routen ins Auge gefaßt: eine Finnland-Murman-, eine Wologda-Archangel- und eine Wolga-Dwina-Eisenbahn. Man hat sich aber sehr bald davon überzeugt, daß die Moskau-Kasaner- und die Moskau-Jaroslaw-Wologdaer Eisenbahngesellschaften, welche ihrerseits ein großes Interesse am Zustandekommen der neuen nordischen Bahnen haben, und dem Finanzminister gegenüber ihre Bereitwilligkeit erklärten, unter gewissen Bedingungen den Bahnbau zu übernehmen, aus eigenen Mitteln die Arbeiten nicht zu vollführen im Stande sind, daß vielmehr eine ansehnliche Unterstützung seines des Fiskus nothwendig ist. Da aber die Kosten des Bahnbaues sehr große sind, so hat die erwähnte Kommission zunächst die Aufgabe erhalten, festzustellen, welche von den drei in Aussicht genommenen Linien am zweckentsprechendsten ist; man will mit ihr dann sofort, d. h. schon im Frühjahr, beginnen und die anderen allmälig nachfolgen lassen.

Wie bekannt, beabsichtigt der Chan von China in nicht ferner Zeit Petersburg zu besuchen. Die Reise soll u. A. mit dem Plane des Anschlusses Chinas an die transkaspische Eisenbahnlinie zusammenhängen.

Afrika.

Französische Blätter melden, am 6. März solle ein Trupp von 100 verurtheilten Anamiten von der Insel Aix nach Libreville, der Hauptstadt des Congo français, gebracht werden. Die Ueberführung dieser Asiaten nach Westafrika ist dazu bestimmt, dem in der Umgebung von Libreville angefangenen Gemüsebau eine große Ausdehnung zu geben. Seit der auf Befehl des Gouverneurs vollzogenen Urbarmachung gewisser Moräste in der Nähe von Libreville hat eine kleine Kolonie von Anamiten dort mit dem Baue europäischer Gemüse begonnen. Schon nach den ersten Ereignissen in Dahomeh, als die französischen Truppen noch nahe der Meeresküste lagerten, benutzte der Gouverneur de Brazza die erste Gelegenheit, um dem Expeditionskorps einige Körbe frischer Gemüse zu senden. Mit der Vermehrung dieser anamitischen Sträflinge und dem größeren Anbau von Gemüsen hofft man den malariakranken Europäern an jener Küste einen großen Dienst zu leisten.

Amerika.

Einem Interviewer erklärte kürzlich der Admiral Saldanha da Gama, der Bürgerkrieg in Brasilien könne nur dann zu einem Vergleiche führen, wenn Peixoto abdanke und an seiner Stelle der Senatspräsident de Moraes zum Präsidenten der Republik gewählt würde. Peixoto soll nun dem amerikanischen Gesandten zu wissen gethan haben, daß er auf den 1. März die Wahlen zum Kongreß und die Wahl eines Präsidenten auszuschreiben gedenke. Da Moraes schon bei der ersten Präsidentenwahl viele Stimmen erhalten hat, so wäre ein Ausweg aus den gegenwärtigen Wirren in Sicht. Freilich bedürfen die Nachrichten, auf welchen diese Annahme beruht, erst selbst noch sehr der Bestätigung.

Washington, 10. Februar. Nach dem Bericht des Ackerbau-Bureaus wird die Baumwollenernte auf $92^2/_{10}$ geschätzt. Die auf den Markt gebrachte Menge ist bedeutend über dem Durchschnitt.

Buenos-Ayres, 10. Februar. Die Aufständischen landeten bei Nictheroy. Der Kampf blieb bisher unentschieden und wird fortgesetzt. Die Anzahl der Getödteten und Verwundeten soll eine beträchtliche sein.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Februar. Der neu erbaute Thurm der Jakobikirche ist heute Mittag dem heftigen Sturm zum Opfer gefallen, um $1^1/_4$ Uhr riß ihn der Sturm um und vernichtete damit die Erfolge monatelanger Arbeit. Schon seit einigen Tagen war während der fortgesetzten Stürme ein heftiges Schwanken des in die Lüfte strebenden Balkengerüstes bemerkt worden, bis heute hatte dasselbe aber der Gewalt der Natur widerstanden. Auch dieser tief zu beklagende Unglücksfall hat wenigstens kein Menschenopfer gefordert, denn der Thurm fiel auf die Kirchenseite, er zerschmetterte aber im Falle das kleine Thürmchen und beschädigte das Dach der Kirche ganz erheblich. Der Fall war von einem donnerartigen Krachen begleitet, welches weit über die Stadt zu hören war und zur Folge hatte, daß sofort Tausende nach der Unglücksstätte stürzten und die Straßen um dieselben dicht füllten, ehe eine Absperrung seitens der Polizei möglich war.

* Die Kriminalpolizei verhaftete heute den Kellner Nehls wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an einem 9jährigen Mädchen.

* In der Nacht zum 10. d. Mts. wurde einem auf der Lastadie wohnhaften Apotheker ein außen am Schaufenster angebrachtes Thermometer und am 10. früh vom Flur eines Hauses der Kurfürstenstraße eine Kanne mit 5 Liter Milch gestohlen.

* Am Sonnabend Abend brannten in Kreckow Scheune und Stall des Eigenthümers Petzel nieder. Letzte Nacht wurde in Möhringen-Ausbau eine dem Gutsbesitzer Heinrichs gehörige Scheune eingeäschert.

— Der diesjährige Verbandstag der ornithologischen Vereine Pommerns wird auf den 23. und 24. Juni nach Anklam berufen werden.

Stettin, 12. Februar. Der „Stettiner Turnverein" veranstaltete gestern Nachmittag in der städtischen Turnhalle, Bellevuestraße 57, aus Anlaß seines 47. Stiftungsfestes ein großes Schauturnen, zu dem sich Mitglieder und Freunde des Vereins in so stattlicher Anzahl eingefunden hatten, daß die geräumige Halle dieselben kaum zu fassen vermochte. Nachdem der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Prof. Dr. Rühl, die Feier mit einer Ansprache und einem dreifachen „Gut Heil" auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet, folgten zunächst Freiübungen (Stabturnen), an denen sich leider, des beschränkten Raumes halber, nur 68 Turner betheiligen konnten. Besser gestalteten sich die Verhältnisse bei dem Gerätheturnen, das in elf Riegen mit einmaligem Geräthewechsel abgehalten wurde. Hier fanden 110 Turner Gelegenheit, ihre Geschicklichkeit zu zeigen und sie thaten dies mit fröhlichem Eifer. Hervorragendes leistete wiederum die Musterriege, die sich diesmal am Barren produzirte, und etwas hier durchaus Neues wurde in dem „Keulenschwingen" geboten. Hierauf folgte noch ein Kürturnen am Reck und schloß die Festlichkeit mit einem unter Gesang abgeschrittenen Reigen. — Am Abend vereinte ein Festkommers die Turner und deren Damen, sowie zahlreiche Gäste wiederum in der Halle und fand hierbei auch die Gesangsabtheilung des Vereins Gelegenheit, von dem Erfolge ihrer Arbeit Zeugniß abzulegen. Für den Kommers war eine humoristisch geschriebene Festzeitung herausgegeben worden und brachten humoristische Vorträge aller Art in Verbindung mit einem guten „Stoff" bald die übliche feuchtfröhliche Stimmung hervor.

— Der deutsche Werkmeisterverband besteht jetzt 10 Jahre. Dem Jahresbericht des Zentralverbandes entnehmen wir die folgenden Angaben: Zu Ostern 1884 mit nur 300 Mitgliedern, welche 7 Bezirksvereinen angehörten, gegründet, zählte der Verband am Schluß des Jahres 1893 in 550 Bezirksvereinen 25,300 Mitglieder und 1160 Wittwen. An Sterbegelder sind in dieser Zeit 1 132 266 Mark, sowie an Unterstützungen 256 588 Mark gezahlt. Das Vermögen beträgt 710 203 Mark. Im letzten Jahre traten 3600 neue Mitglieder dem Verbande bei und 29 neue Bezirksvereine wurden gegründet. Den rastlosen Bemühungen des Vereins ist es gelungen, durchzusetzen, daß den Werkmeistern und Betriebsbeamten mit den Handlungsgehülfen die gleichen Kündigungsrechte eingeräumt werden.

— Die hiesige kaiserl. Ober-Postdirektion macht bekannt, daß sie bereit ist, Belohnungen bis zu 15 Mark Denjenigen zu zahlen, welche die Urheber vorsätzlicher oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphen- und Fernsprech-Anlagen derart zur Anzeige bringen, daß der Schuldige zur Bestrafung gezogen werden kann. Diese Belohnungen werden auch für den Fall gezahlt, daß wegen der Jugend des Schuldigen von der Verhängung einer Strafe hat abgesehen werden müssen.

Städtisches.

Der Magistrat hat die Spezialberichte über die Verwaltung der Stadt Stettin vom 1. April 1892 bis dahin 1893 veröffentlicht und enthalten dieselben manche interessante Mittheilung. Betrachten wir z. B. die Steuer-Abtheilung, so betrug für die Grundsteuer die Gesammtfläche der Liegenschaften 6039,22 ha (6039,55), darunter ertraglose Liegenschaften und Hofräume 1116,30 ha (1108,63), als steuerfrei eingeschätzt 253,26 ha (256,69), steuerpflichtig 4669,64 ha (4674,21). Der eingeschätzte Reinertrag belief sich auf 96 287,04 Mk. (96 499,98), mithin auf den ha 20,62 Mk. (20,64). An Grundsteuer wurden von 1391 (1323) Steuerpflichtigen 9244,10 Mk. (9286,86) vereinnahmt. Zur Gebäudesteuer waren 2859 (2811) Grundstücke mit 449 002,20 Mk. (430 324,70) Gebäudesteuer veranlangt, mithin durchschnittlich auf das Grundstück 157,05 Mk. (153,08). Zur Gewerbesteuer waren 4847 Personen (4701) mit einer Gesammtsteuer von 206 953,25 Mk. (202 500,25) veranlagt. Das Ist-Einkommen an Steuer betrug 211 158,58 Mk. (206 628,32), der Zugang 19 652,56 Mk. (17 530,02), der Abgang 14 497,43 Mark (12 989,95), der Ausfall 522 Mk. (412), die Reste 433 Mk. (503,50). Die Zahl der Reklamationen betrug 141 (172), davon sind zurückgewiesen 56 (70), als begründet anerkannt 85 (102). Die Zahl der Rekurse betrug 17 (20), davon sind zurückgewiesen 7 (11), als begründet anerkannt 10 (9). Die veranlagte Einkommensteuer betrug insgesammt 1 347 081,80 Mark, davon 140 747 Mark von 35 Aktien-Gesellschaften und 1 Konsum-Verein. — Unsere Leser dürften einige Mittheilungen über das jährliche Einkommen Einzelner interessiren, als jährliches Höchsteinkommen ist bei einem Bewohner 189 000 Mark angegeben, derselbe zahlt 7400 Mark Einkommensteuer, es folgt ein zweiter mit einem Durchschnittseinkommen von 184 000 Mark und einem Steuersatz von 7200 Mark, sodann ein dritter mit einem Einkommen von 169 000 Mark und 6600 Mark Steuer. Bei zwei Personen ist bereits ein Durchschnittseinkommen von je 147 000 Mark und je 5800 Mark Steuer verzeichnet, dann folgen zwei Personen, die sich mit ein Jahreseinkommen von 143 000 Mark resp. 133 000 Mark durchschlagen müssen und dafür 5600 Mark resp. 5200 Mark Steuer zahlen. Im Weiteren finden wir 4 Personen mit 128 000 Mark, 1 mit 123 000 Mark, 4 mit 113 000 Mark und 2 mit 108 000 Mark Einkommen. Dies sind die Glücklichen, denen ein Einkommen über 100 000 Mark jährlich zufließt, dann folgen 47 Personen, welche sich mit einem Einkommen von 50 000 bis 100 000 Mark begnügen müssen, 138 Personen mit einem Einkommen von 25 000 bis 50 000 Mark und bei 3235 Personen schwankte das Einkommen zwischen 3000 und 25 000 Mark.

Natürlich fehlt es nicht an Berufungen und Beschwerden. Die Berufungen bei Zensiten von 420—900 Mark Einkommen beliefen sich auf 376, davon wurden 93 zurückgewiesen und 283 als begründet anerkannt. Bei Zensiten von 900 bis 3000 Mark Einkommen sind von 2068 Berufungen 265 zurückgewiesen und 1812 als begründet anerkannt, von 61 Beschwerden sind nur 2 erledigt. Bei Zensiten von mehr als 3000 Mark Einkommen sind von 214 Berufungen 48 zurückgewiesen und 166 als begründet anerkannt, von 9 Beschwerden sind bisher nur 3 erledigt. — Die Ist-Einnahme der gesammten Kommunalsteuer betrug 2 103 127,68 Mark (1 641 189,42), die Reste 7439,17 Mark (1549,23). An Hundesteuer sind 28 531,25 Mark (16 726,50) vereinnahmt. Die Zahl der steuerpflichtigen Hunde betrug 1475 (1890), die der steuerfreien 398 (394). An Strafgelder wegen Hinterziehung von Hundesteuer sind 135,80 Mark (488,80) eingegangen. Die Hafen- und Bollwerksabgaben beliefen sich: Hafengeld sind 104 431,41 Mark (111 921,21), Bollwerksgeld 166 036,36 Mark (176 431,28), mithin im Ganzen 270 467,77 Mark (288 352,49) vereinnahmt. Die Reste betrugen 372,35 Mark (978).

Die Unkosten der Steuerverwaltung betrugen 91 139 Mark (83 778), die Einnahmen an Tantièmen und Hebegebühren 52 824 Mark (47 694), die Mehrausgabe belief sich auf 38 315 Mark (26 084), mithin auf 1,82 Prozent (1,59) der eingegangenen Kommunalsteuer.

Eine weitere Einnahmequelle für die Stadt ist die Wasserleitung. Dieselbe ergab einen Ueberschuß von 330 173,60 Mark bei einer Betriebseinnahme von 568 253,46 Mark, hiervon ab das Schuldkapital pro ultimo März 1892 mit 62 303,35 Mark, so ergiebt sich die Tilgung des ganzen Schuldkapitals und ein Ueberschuß von 267 870,25 Mark. Das Rohrnetz der Wasserleitung ist um 2252,2 Meter erweitert. Der Wasserverbrauch hat sich von 5 134 502,00 Kubikmeter auf 5 816 649 00 Kubikmeter erhöht. Die Zahl der mit Wasser versorgten Grundstücke hat sich von 2581 auf 2713, der Wasserzins von 402 113,72 Mark auf 441 604,14 Mark vermehrt.

Bei der Gasanstalt hat sich das Rohrnetz um 3028,85 Meter erweitert. Die ganze Länge der Hauptleitungen hat am Jahresschluß 71 795,55 Meter betragen. Es sind 366 neue Leitungen angelegt, davon 103 durch Arbeiter der Gasanstalt, 263 durch Unternehmer. 52 im Vorjahre geschlossene Leitungen sind wieder geöffnet worden. Am Schluß des Verwaltungsjahres betrug die Zahl der Gasflammen 42 252 gegen 40 057 im Vorjahre, der Regenerativbrenner 140 gegen 140 im Vorjahre, der öffentlichen Laternen 2703 gegen 2556 im Vorjahre, der Intensivbrenner 7 gegen 7 im Vorjahre, der Privatlaternen 954 gegen 870 im Vorjahre, der Gasöfen 74 gegen 65 im Vorjahre, der Gasmotoren 92 gegen 84 im Vorjahre. Die Gasmotoren haben im Ganzen 360 Pferdekräfte. Produzirt sind 5 612 944 Kubikmeter Gas (ausschließlich 11 040 Kubikmeter Bestand vom Vorjahre) gegen 5 701 674 Kubikmeter im Vorjahre. Die höchste Produktion am 19. Dezember betrug 27 490 Kubikmeter, die geringste am 13. Juni 3955 Kubikmeter. Am ersten Tage waren 125, am zweiten 26 Retorten im Betriebe. Die Gasabgabe betrug im Ganzen 5 614 934 Kubikmeter. Außergewöhnliche Verluste sind entstanden durch 18 Röhrenbrüche, von denen 10 durch Erdsenkungen, 8 durch Brüche in der Nähe befindlicher Kanäle herbeigeführt wurden. An Kohlen sind 22 643,5 Kubikmeter zur Gaserzeugung und 15,5 Kubikmeter für die Werkstatt, zusammen 22 659,0 Kubikmeter verbraucht.

Anmerkung. Die in () bezeichneten Zahlen bedeuten im Vorstehenden die betr. Beträge d. Etatsjahres 1891/92.

Stadt-Theater.

Den Wagner-Aufführungen wird immer von Seiten des Publikums ein erhöhtes Interesse entgegengebracht, und auch der Besuch pflegt besser auszufallen, als sonst. Das dies nun bei der „Tannhäuser"-Aufführung am Sonnabend nicht ganz der Fall war — mit Ausnahme des dritten Ranges wiesen die Sitzreihen bedenkliche Lücken auf — daran war wohl hauptsächlich das greuliche Unwetter Schuld, das am Abend die Straßen unsicher machte. Wer sich aber mit Energie und Umsicht durch Sturm, Schnee und Regen bis zum Stadttheater hindurchgearbeitet hatte, dem wurde für seine Mühe auch reiche Belohnung zu Theil. Denn daß der Tannhäuser des königlichen preußischen Hofopernsängers Herrn Kalisch sich der ungetheilten Sympathie aller Zuschauer zu erfreuen hatte und diese auch in reichem Maße verdiente, können wir wohl mit Recht behaupten. Der Künstler, der über eine umfangreiche schöne Stimme und eine imposante Gestalt verfügt, genügte in hohem Grade den Anforderungen, die an einen guten Darsteller dieser Rolle gestellt werden. Der Beifall steigerte sich denn auch von Akt zu Akt und erreichte am Schlusse seinen Höhepunkt. — Die Besetzung der übrigen Rollen war die der früheren Aufführungen mit einer Ausnahme: Fräulein Sora gastirte als Elisabeth. Der Dame steht eine weiche klangvolle Stimme zu Gebote, und auch ihr Spiel war größtentheils dem Charakter der Rolle angemessen. — Ueber die Chöre läßt sich, mit Ausnahme des Gesanges der Pilger im 3. Akt, wenig Gutes sagen. Daß der orchestrale Theil der Aufführung, unter Herrn Kapellmeister Seidel's Leitung, vorzüglich war, brauchen wir nicht erst zu versichern. — —

Bellevue-Theater.

„Die kluge Käthe" von Hans Olden.

Hans Olden, als Schauspieler bekannt, hatte bei seiner schauspielerischen Thätigkeit die praktische Erfahrung gemacht, daß es der deutschen Bühne an Lustspielen fehlt und er selbst entschloß sich dazu beizutragen, diesem Mangel abzuhelfen. Er konnte dies umsomehr, als er bereits vorher schriftstellerisch thätig war und er eine für ein Lustspiel überaus günstige Idee hatte, nämlich die Geißelung der modernen Bildung bei der Erziehung in den Mädchen-Pensionaten. Gestern kam das Produkt dieser dramatischen Arbeit hier zur ersten Aufführung, Olden will uns in der „klugen Käthe" ein Mustermädchen nach moderner Bildung vorführen, aber dies ist ihm in keiner Weise gelungen. Wir wissen zwar daß so manches Mädchenpensionat viel zu wünschen übrig läßt, aber wir glauben doch behaupten zu können, daß im ganzen deutschen Reich kein solches Institut besteht, in dem eine so verfehlte Erziehung möglich ist, wie solche Olden seiner „Käthe" hat angedeihen lassen, denn diese „Käthe" ist ein Urbild der Unweiblichkeit, dieses für moderne Richtung, für Marx-Bebelsche Ideen schwärmende Mädchen ist ein unmöglicher Charakter, unmöglich sind ihre Handlungsweisen und wenn der Verfasser die sämmtlichen Angehörigen der Famili Bornemann sich von dem sozialistisch angehauchten, mit einigen philosophischen Brocken durchsetzten Blödsinn der „klugen Käthe" soweit hinreißen läßt, daß sie demselben folgen, so ist dies, selbst in den vom Verfasser geschilderten kleinstädtischen Verhältnissen, eine Unmöglichkeit — kurz in dem Stück stützt sich eine unmögliche Voraussetzung auf die andere und damit verliert es seine Bühnenwirksamkeit. Daran können einige geistreiche Dialoge, einige gelungene Situationen ebenso wenig ändern als der angebliche Erfolg in verschiedenen Hoftheatern; in Stettin wird die Novität sehr schnell wieder vom Spielpan verschwinden, denn schon bei der gestrigen ersten Aufführung wurde das Publikum durch die langathmigen „modernen" Theorien theilweise ungeduldig.

Große Anerkennung gebührt den Darstellern, welche große Mühe auf das undankbare Werk verwendet hatten, besonders gilt dies von Frl. Albrecht, welche sich mit einem wahren Heldenmuth an das Studium der wohl mehr als 20 Bogen starken Rolle der „Käthe" gemacht und ihr ganzes Können eingesetzt hatte, um den unmöglichen Charakter annehmbar zu machen. Diese heroische That wurde denn auch von dem Publikum mit fortgesetztem Beifall belohnt. Weiter waren Frau Gräbert und die Herrn Tenscher, Moritz und Wendt nach Kräften bemüht, die Novität vor gänzlichem Schiffbruch zu bewahren. Schade um die aufopfernde Mühe der Darsteller.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 11. Februar. Der hiesige Männer-Gesangverein hatte seine Mitglieder zu einem Maskenball eingeladen, die Polizei-Verwaltung versagte jedoch die Genehmigung zur Abhaltung dieses Vergnügens mit Rücksicht auf die gegenwärtige Fastenzeit. Auf Beschwerde des Vorstandes ist jedoch seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten das Verbot der Polizei aufgehoben worden.

Lauenburg, 10. Februar. Die hiesige Provinzial-Irrenanstalt hat gestern den eintausendsten Kranken aufgenommen.

Kolberg, 11. Februar. Ueber das Vermögen der Handlung Otto Crüger Nachfolger, Inhaber Kaufmann Fritz Ihlenfeld, ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist Rechtsanwalt Renuheim. Anmeldefrist: 28. März.

Kunst und Literatur.

Im Reiche des Geistes. Illustrirte Geschichte der Wissenschaften, anschaulich dargestellt von K. Faulmann, k. k. Professor. Mit 13 Tafeln, 30 Beilagen und 223 Textabbildungen. (Wien, A. Hartleben's Verlag.) Preis 15 Mark. Das Werk bietet eine gedrängte Geschichte aller Wissenschaften: Astronomie, Geschichte, Kriegswissenschaft, Theologie, Philosophie, Staats- und Rechtsgeschichte und Medizin auf 60 Bogen, 223 Text-Illustrationen, 30 Beilagen und 13 Tafeln. Der reiche Inhalt des Werkes ergiebt sich aus dem sorgfältig angelegten Register, welches unter ca. 5000 Namen und 2500 Stichwörtern über 14 000 Nachweisungen enthält und dadurch ein schnelles Auffinden einzelner Thatsachen ermöglicht. Die Verlagshandlung hat in freigebiger Weise für eine schöne Ausstattung des Werkes gesorgt. Um die Originaltreue der Abbildungen zu wahren, sind dieselben photographisch übertragen worden und sind daher die Zeichnungen, Holzschnitte und Kupferstiche der berühmtesten Werke selbst (wie bei dem Auge von Sömmering, dem Ei von Bär 2c.) in der feinsten farbigen Ausführung genau wiedergegeben. Diese Abbildungen, sowie der sorgfältige Druck auf gutem getonten Papier gestalten das Buch zu einem Prachtwerke, dessen Billigkeit und Nützlichkeit es jedem Gebildeten zur Anschaffung empfehlen. [3]

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 11. Februar. In dem Anarchisten-Prozesse gegen den verantwortlichen Redakteur des „Sozialist", Ellendt, den Metallarbeiter Brandt und den Drucker und Verleger des „Sozialist", Wilhelm Werner, welcher vor einigen Tagen vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I verhandelt worden ist, wurde gestern Mittag das Urtheil verkündet. Es lautete gegen Ellendt auf 4 Monate, gegen Brandt und Werner auf je 6 Monate Gefängniß.

Vermischte Nachrichten.

— Der Sturm, welcher in der Nacht zum Sonntag gewüthet, hat auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin eine Katastrophe herbeigeführt, über welche das „Berl. Tageb." Folgendes berichtet:

Der Verkehr auf der Abfahrtseite der großen Bahnhofshalle war schon beendet, und man erwartete nur noch die Einfahrt des um 1 Uhr fälligen Zuges, als plötzlich der orkanartige Sturm, der mit furchtbarer Gewalt in die nach dem Vestibul zu schon geschlossene Halle hineinfegte, den über der Abfahrtseite belegenen nordöstlichen Theil der von 17 eisernen Gewölberippen getragenen Wellblechbedachung erfaßte, in der Ausdehnung von etwa 70 Meter von sieben der Rippen losriß, wie dünnes Papier zusammenrollte und auf das Dach des an der Längsseite des Daches sich hinziehenden Anbaues warf. In demselben Augenblick verlöschten die Gaslaternen der Halle und die plötzliche Finsterniß erhöhte noch die allgemeine Verwirrung. Als sich die Aufregung gelegt hatte, wurde man auf Hülferufe aufmerksam, die aus der im erwähnten Anbau befindlichen Dienstwohnung des Stationsvorstehers Ziekursch hervordrangen. Hier hatte sich inzwischen ein verhängnißvoller Unfall ereignet. Das auf das Dach geschleuderte Wellblech hatte einen hohen Schornstein umgerissen, der wieder das Dach und das schwere Deckengebälk über dem Schlafzimmer, in dem Ziekursch und seine Gattin ruhten, durchschlagen und im Zimmer selbst arge Verwüstung angerichtet hatte. Am schlimmsten weggekommen war der Stationsvorsteher selbst. Balken und Schuttmassen hatten sich über ihn aufgethürmt und ihn schwer verletzt. Die Gattin, deren Bett mehr nach der Halle zu gestanden, war mehr vom Glück begünstigt worden. Das Gebälk war an der Hallenseite hängen geblieben und hatte so eine Art Schutzdach über Frau Ziekursch gebildet. Da der mit der Oberleitung betraute Bau- und Betriebsinspektor abwesend war und es somit an der nöthigen Leitung fehlte, wurden die Rettungsarbeiten stark verzögert, erst um 2 Uhr 21 Minuten bewirkte der Polizei-Lieutenant Hennicke die Allarmirung der Feuerwehr, die den verunglückten Stationsvorsteher aus den Schuttmassen geradezu ausgraben mußte. Ziekursch war über und über mit Blut überströmt, zum Glück waren es meist nur blutige Schrammen, arg zugerichtet ist dagegen die rechte Hand, die beim Handgelenk vollständig zersplittert ist. Der Verletzte wurde nach Anlegung von Nothverbänden und Auswaschen der Schrammen nach dem Krankenhaus gebracht. Als ein Glück ist es noch zu bezeichnen, daß ein schwerer Deckenbalken, den man dicht vor dem Bette fand, nicht Ziekursch getroffen hat, er wäre sonst kaum mit dem Leben davongekommen. Die nähere Untersuchung des demolirten Daches der Halle ergab, daß vom Sturm genau jenes Wellblech losgerissen ist, welches erst im letzten Sommer neu aufgelegt ist. Die Abfahrtsseite der Halle ist vorläufig gesperrt, die Züge werden vom Mittelperron, theilweise auch vom linken Seitenperron abgelassen. Auch auf dem Bahnhof Stralau-Rummelsburg hat der Sturm am Stationsgebäude nicht unerhebliche Verwüstungen angerichtet. Das Dach des Gebäudes ist durch eine Blechlage hergerichtet, die auf sechs Zoll starken Balken ruht und gewissermaßen als Gesims über das Mauerwerk des Gebäudes hervorragt. Dem Sturm war es daher in der gestrigen Nacht gegen 1½ Uhr ein Leichtes, von dem isolirt stehenden Gebäude das Dach zu lockern und dasselbe mitsammt der Balkenlage gegen die große daneben belegene Wartehalle zu schleudern, deren Rücken-Holzwand dadurch zersplittert wurde. Das Stationsgebäude ist total abgedeckt, so daß die oberen Dienstzimmer vollständig offen liegen. Die Wartehalle ist vorläufig nicht zu benutzen.

— Auf entsetzliche Weise ums Leben gekommen ist am Sonnabend früh die 87 Jahre alte Gattin des früheren dänischen Kammerraths Jonas, der in dem Hause Bismarckstraße 27 zu Groß-Lichterfelde wohnt. Das hochbetagte Ehepaar hatte daselbst allein mit einem Dienstmädchen den ersten Stock einer Villa inne. Die Frau, welche seit etwa 10 Jahren an Gesichtskrebs litt und seit 14 Tagen ohne fremde Hülfe das Bett nicht mehr verlassen konnte, hatte ihr Schlafzimmer an der Ostseite des Hauses, während Herr Jonas an der entgegengesetzten Seite und durch zwei Zimmer getrennt schlief. Die Frau Räthin hatte stets zur Nachtzeit nicht nur eine brennende kleine Lampe in ihrem Zimmer, sondern auch noch eine Kerze mit Streichhölzern auf dem Nachttisch neben ihrem Bett stehen. Außerdem befanden sich hier einige Fläschchen mit ätherischen Stoffen, die die alte Dame zur Linderung ihres Leidens brauchte. Der ärztlichen Vorschrift gemäß hatte der Kammerrath seiner Gattin noch in der Nacht zum Sonnabend um 12 Uhr Tropfen eingegeben und sich dann selbst zur Ruhe gelegt. Um 2½ Uhr früh wurde er durch Hülferufe geweckt, die aus dem Schlafzimmer der Kranken zu ihm drangen. Als er hinzueilte, fand er die alte Dame vor ihrem Bette liegend und am ganzen Körper brennend vor. Trotzdem er durch Ueberwerfen eines Teppichs und einer Decke, die er aus dem Nachbarzimmer rasch herbeiholte, die Flammen erstickte, kam doch die Hülfe zu spät, denn der Tod war inzwischen eingetreten. Das Feuer hatte sich über den ganzen Oberkörper verbreitet und zugleich Bett und Nachttisch vernichtet. Nachdem die Leiche entfernt war, löschte Herr Jonas mit Hülfe seines herbeigerufenen Dienstmädchens den Brand. Ueber die Entstehung des Feuers ist Sicheres nicht festzustellen. Wahrscheinlich hat die Kranke in der Nacht die Kerze anzünden wollen, um sich durch Aether zu erfrischen und ist dabei einer Aether enthaltenden Flasche mit dem brennenden Streichholz zu nahe gekommen, wodurch das Feuer entstanden sein mag. Der traurige Vorgang erweckt allgemeine Theilnahme.

— Betreffs der Verhaftung der Falschmünzerbande in Marseille verlautet des Näheren, daß dieselbe in der Umgegend dieser Stadt förmliche Geldfabriken im Betriebe hatte mit Maschinen, wie sie der Staat selbst nicht vollkommener besitzt. Zehn Personen, größtentheils Spanier, wurden verhaftet. Sie prägten Gold- und Silbermünzen in bedeutenden Mengen und brachten sie in verschiedenen Städten Frankreichs und des Auslandes im Umlauf, zum Theil auch mit Hülfe von fremdländischen Agenten. Der „Petit Parisien" behauptet sogar, daß ein Büreauchef des Credit Lyonnais in Marseille, sowie ein anderer Beamter dieses Bankinstitutes mit den Fälschern in enger Verbindung standen. Die Polizei, welche die Angelegenheit eifrig verfolgt, stellt weitere Verhaftungen in Aussicht.

München, 11. Februar. Gegen Mitternacht sind die umfangreichen Stallungen des Schlosses Nymphenburg vollständig niedergebrannt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. Februar.

Wetter: Bewölkt. **Temperatur** + 8 Grad Reaumur. **Barometer** 739 Millimeter. **Wind:** West, stürmisch.

Weizen geschäftslos, per 1000 Kilogramm loko 133,00—139,00, per April-Mai 140,00 G., 140,50 B., per Mai-Juni —,—, per Juni-Juli —,—.

Roggen geschäftslos, per 1000 Kilogramm loko 115,00—118,00, per April-Mai 122,50 B. u. G., per Mai-Juni —,—, per Juni-Juli —,—.

Gerste per 1000 Kilogramm loko 140,00 bis 160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 140,00 bis 146,00, feinster über Notiz.

Rüböl matter, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 44,50 B., per Februar 45,50 B., per April-Mai 45,25 B., per September-Oktober 46,00 B., per Oktober —,—.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 30,8 bez., per Februar 70er 30,6 nom., per April Mai 70er 32,0 nom., per Mai-Juni 70er —,—, per August-September 34,0 nom., per September-Oktober —,—.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen —,—, Roggen —,—, 70er Spiritus 30,6.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 12. Februar.

Weizen per Mai 144,50 bis 144,25 Mark, per Juli 146,25 Mark, per September 1894 148,25 Mark.

Roggen per Mai 127,50 bis —,— Mark, per Juli 1894 128,50 Mark, per September 131,75 Mark.

Rüböl per April-Mai 45,20 Mark, per Oktober 45,80 Mark.

Spiritus loko 70er 32,20 Mark, per April 70er 36,80 Mark, per Juli 70er 37,90 Mark, per September 1894 70er 38,50 Mark.

Hafer per Mai 134,50 per Juni 1894 134,50 Mark.

Mais per Mai 105,75 Mark, per Juni 1894 106,25 Mark.

Petroleum per Februar 18,60 Mark.

Berlin, 12. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,70	London kurz	—,—
do. do 3½%	101 60	London lang	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	86,40	Amsterdam kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98 80	Paris kurz	—,—
do. do. 4%	98 80	Belgien kurz	—,—
do Landescred.-V. 4½%	103,10	Berliner Dampfmühlen	129,60
do. do. 3½%	98,20	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	94,00
Italienische Rente	76 60	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	194 75
do. 3% Eisenb.-Oblig.	[illegible]0,00	„Union", Fabrik chem. Produkte	133,25
Ungar. Goldrente	95,90	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,75
Rumän. 1881er amort. Rente	95,10	Anatol. 5% gar.-Esd Pr.-Obl.	57,75
Serbische 5% Tab.-Rente	68,40	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. v. 1890	28,50	Discontn-Commandit	183,50
Griechische 4% Goldrente	25 25	Berliner Handels-Gesellsch.	136,75
Russ. Boden-Credit 4½%	104,50	Oesterr. Credit	220,60
do. do von 1880	100 00	Dynamite Trust	133 00
Mexika. 6% Goldrente	63.50	Bochumer Gußstahlfabrik	133,25
Oesterr. Banknoten	162 85	Laurahütte	121,50
Russ. Banknoten Cassa	219,80	Harpener	138 10
do. do. Ultimo	219 75	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	121 40
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,80	Dortm. Union St.-Pr. 6%	63,10
do. (110) 4%	102 60	Ostpreuß. Südbahn	90,10
do. (100) 4%	101.40	Marienburg-Mlawkabahn	87,16
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Mainzerbahn	116,50
Stett. Bulc.-Act. Littr. B.	107 10	Norddeutscher Lloyd	115 90
Stett. B. lc.-Prioritäten	129,25	Lombarden	48,60
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-m.-Akt. à 1000 M.	25,25	Franzosen	——
do. 6% Prioritäten	25,25		
Petersburg kurz	217,25		

Tendenz: schwach.

Hamburg, 10. Februar, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Februar —,—, per März 81,50, per Mai 79,75, per September 76,50, per Dezember 72,25. Behauptet.

Hamburg, 10. Februar, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 13,10, per März 13,07½, per Mai 13,17½, per September 13,17½. — Ruhig.

Bremen, 10. Februar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Stetig. Loko 4,85 B. — **Baumwolle** schwach.

Wien, 10. Februar. **Getreidemarkt.** **Weizen** per Frühjahr 7,47 G., 7,49 B., per Mai-Juni 7,53 G., 7,55 B., per Herbst 7,79 G., 7,81 B. **Roggen** per Frühjahr 6,16 G., 6,18 B., per Mai-Juni 6,26 G., 6,28 B. **Mais** per Mai-Juni 5,17 G., 5,18 B. **Hafer** per Frühjahr 6,87 G., 6,[illegible] B.

Amsterdam, 10. Februar. **Java-Kaffee** good ordinary 52,75.

Amsterdam, 10. Februar. **Bancazinn** 43,00.

Amsterdam, [illegible], Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** per März 147,00, per Mai 149,00. **Roggen** loko per März 107,00, per Mai 109,00, per Juli 110,00, per Oktober 114,00. — **Rüböl** per Mai —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 10. Februar, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12,12 bez. 12,25 B., per Februar 12,00 B., per März-April 12,25 B., per September-Dezember 12,62 B. Fest.

Antwerpen, 10. Februar. **Getreidemarkt.** **Weizen** flau. **Roggen** ruhig. **Hafer** flau. **Gerste** ruhig.

Paris, 10. Februar, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per Februar 20,70, per März 20,90, per März-Juni 21,20, per Mai-August 21,40. **Roggen** träge, per Februar 14,60, per Mai-August 14,70. **Mehl** ruh., per Februar 43,50, per März 43,90, per März-Juni 44,30, per Mai-August 44,90. **Rüböl** beh., per Februar 58,75, per März 58,50, per März-Juni 57,50, per Mai-August 56,00. **Spiritus** matt, per Februar 35,75, per März 36,25, per März-April 36,25, per Mai-August 37,00. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 10. Februar, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) fest, 88% loko 35,75 bis —,—. **Weißer Zucker** ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 38,75, per März 38,87½, per März-Juni 38,87½, per Mai-August 39,00.

Havre, 10. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per Februar —,—, per März 101,25, per Mai 99,00, per September 94,25. Behauptet.

London, 10. Februar. 96prozent. **Javazucker** loko 15,50, stetig. **Rübenrohzucker** loko 13,12, fest. **Centrifugal-Cuba** —,—.

Newyork, 10. Februar. (Anfangskourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per Januar —,—. **Weizen** per Mai 65,87.

Paris, 10. Februar, Nachmittags. (Schluß Kourse.) Fest.

		Kours v. 9
3% amortisirb. Rente	—,—	98,10
3% Rente	98,10	98,25
Italienische 5% Rente	74 05	75,20
3% ungar. Goldrente	94 93	94,81
III. Orient	69,35	69,30
4% Russen de 1889	99,80	99,80
4% unifiz. Egypter	—,—	103,00
4% Spanier äußere Anleihe	63,50	63,50
Convert. Türken	23,62½	23,60
Türkische Loose	105,75	106,20
4% privil. Türk.-Obligationen	478,00	477,00
Franzosen	638,75	638,75
Lombarden	241,25	242,50
Banque ottomane	606,00	607,00
„ de Paris	616,00	622,00
„ d'escompte	18,00	22,00
Credit foncier	985,00	990,00
„ mobilier	—,—	88,00
Meridional-Aktien	525,00	522,00
Rio Tinto-Aktien	356,25	360,60
Suezkanal-Aktien	2710,00	2710,00
Credit Lyonnais	773,00	776,00
B. de France	—,—	3980,00
Tabacs Ottom.	419 00	419,37½
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 7/16	122 1/16
Wechsel auf London kurz	25,19	25,19½
Cheque auf London	25,21	25,21½
Wechsel Amsterdam k.	206,43	206,43
„ Wien k.	198,00	198 00
„ Madrid k.	408,00	408,50
Comptoir d'Escompte, neue	13,00	13,00
Robinson-Aktien	118,12½	123,12½
Portugiesen	19,93	20,00
3% Russen	84,50	84,40
Privatdiskont	2 3/8	2 3/8

Wasserstand.

Stettin, 12. Februar. Im Revier 18 Fuß 0 Zoll = 5,65 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 12. Februar. Die „Montagsrevue" behauptet, daß das Einfuhrverbot der deutschen Regierung von Schweinen aus den Konsignirungsanstalten in Biala und der Wiener Neustadt in direktem Widerspruche mit dem österreichisch-deutschen Handelsvertrage stehe, da die konstatirten Massen der nach Berlin exportirten Schweine in gesundem Zustande angekommen seien und die Ansteckung erst in Berlin erfolgt sei. Wie das genannte Blatt weiter bemerkt, werde die österreichische Regierung Anlaß nehmen, diese Angelegenheit auf diplomatischem Wege zur Sprache zu bringen.

Brüssel, 12. Februar. Nach offiziellen Mittheilungen werden die Vorlesungen an der hiesigen Universität am nächsten Mittwoch wieder beginnen. Der Rektor Denis hält seine Erklärung aufrecht und ist deshalb an seiner Stelle Dr. Riommehaere gewählt worden. Die Vorlesungen des Professors Degquef über Soziologie werden außerhalb der Universität fortgesetzt. Auch mehrere andere Professoren kündigten an, daß die von ihnen begonnenen Vorlesungen außerhalb der Universität fortgesetzt werden sollen.

Rom, 12. Februar. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß nach Zusammentritt der Kammer der bisherige Ausnahmezustand in den Provinzen Massa und Carrara sowie in Sizilien aufgehoben werden soll; bis dahin sollen die Kriegsgerichte ihre Thätigkeit erledigt haben. Andererseits verlautet, daß die Ausnahmemaßregeln erst aufgehoben werden würden, nachdem der Ministerpräsident Crispi das von ihm in der Kammer geforderte Vertrauensvotum erhalten haben wird. Die Kammern sollen übrigens am 20. Februar zusammentreten.

Madrid, 12. Februar. Die Gouverneure der Provinzen Toledo und Cindalreal konzentrirten die gesammte Polizei und die Gendarmerie, um gegen die Briganten vorzugehen. In Cadix ist nach den Berichten des Gouverneurs an den Minister das Elend so groß, daß die Einwohner massenhaft zu den Anarchisten und Briganten übergehen und sich die Gewalt der Polizei vollständig ungenügend zur Unterdrückung der Unruhen erweist.

Aus Melilla wird gemeldet, daß bei der Feststellung des von jedem Einwohner zur Aufbringung der außergewöhnlichen Kriegskosten an Spanien zu zahlenden Betrages sich wegen der Höhe desselben eine allgemeine Unzufriedenheit zeigt, so daß einer Konflikt zwischen den Spaniern und den marokkanischen Truppen zu befürchten ist.